

**KOSTENLOSE
LESEPROBE**

MILLIONS-SERIE PART 1

#THEMILLIONSSERIES



MILLIONS

Wo Träume beginnen

SABRINA T. RUDOLPH



Ein Imprint von InVision Publishing

MILLIONS-SERIE PART 1

#THEMILLIONSSERIES

IMPRESSUM

InVision Publishing | Sabrina Rudolph & Anja Rudolph GbR

E-Mail: business@invisionpub.com

Website: www.invisionpub.com

Titel: Millions – Wo Träume beginnen

Englischer Originaltitel: *A Million Beginnings*

Autorin | Überarbeitung: Sabrina T. Rudolph

Übersetzung: Anja Rudolph

ISBN: 978-3-949878-08-4

Deutsche Erstausgabe: Februar 2026

Sprache: Deutsch

Druck: BOOKS FACTORY Sp. z o.o., Polen

Dieses Buch ist ein fiktionales Werk. Jede Ähnlichkeit mit realen Personen oder Ereignissen ist rein zufällig.

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieser Publikation darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlags reproduziert oder veröffentlicht werden.

.



NEWS

Gepostet von HallyuToday • 18.04.2022 • vor 11min

MILLIONS IST ZURÜCK!

K-Pop-Idolgroup „Millions“ kehrt unter eigenem Label InVision Entertainment zurück – Skandal um ehemaliges Label EW Entertainment.

Von EW zu InVision Entertainment: Ein Neuanfang.

Nur wenige Monate nach dem Ende ihres Fünfjahresvertrags mit dem umstrittenen Label EW Entertainment plant die einst chartstürmende K-Pop-Boygroup „Millions“ ihr überraschendes Comeback – diesmal unter ihrem brandneuen, eigenen Label **InVision Entertainment**.

Anfang dieses Jahres geriet **EW Entertainment** ins Rampenlicht, als mehrere **Klagen gegen das Unternehmen** eingereicht wurden. Die Vorwürfe reichten von **Misshandlung von Künstlern** bis hin zu **Veruntreuung von Geldern**. Der leitende Staatsanwalt betonte, solch unethisches Verhalten werde in der K-Pop-Industrie nicht toleriert, und versprach, sich für ein gerechtes Urteil einzusetzen. Die schwerwiegenden Anschuldigungen sorgten national wie international für großes Aufsehen – insbesondere bei den „Millionaires“, den treuen Fans der Idol-Group.



Millions debütierte am 17. Januar 2017 unter dem Label EW Entertainment und war zunächst drei Jahre aktiv, bevor die Gruppe im Sommer 2020 plötzlich eine Pause einlegte.

Ohne Vorwarnung meldeten sich die ältesten Mitglieder, Kang Junyoung und Im Taejun, zum **Militärdienst** – ein Schritt, der unter den Millionaires für **Kontroversen** sorgte. Gleichzeitig wuchsen die Sorgen um die verbleibenden Mitglieder Sung Siwoo, Lee Minseo, Park Aron, Lee Bryen und Choi Eunkyu, die in den folgenden zwei Jahren inaktiv blieben.

Auf einer kürzlich abgehaltenen Pressekonferenz erklärte Millions-Leader Junyoung: „Unsere Zeit bei EW Entertainment hat uns vieles gelehrt. Die Mitglieder und ich freuen uns nun darauf, dieses neue Kapitel mit InVision Entertainment zu beginnen. Wir sind dem Gericht sehr dankbar, dass es in unserem Sinne entschieden und uns erlaubt hat, unseren Gruppennamen zu behalten. Wir versprechen, hart zu arbeiten, um unseren Fans eine bessere und ausdrucksstärkere Version von Millions zu präsentieren.“

Da Millions bald ihr **Comeback** feiern, wünschen wir ihnen nur das Beste – und sind genauso gespannt wie die Millionaires auf die Zukunft der Gruppe.

 1,9 Tsd.  86  Share

TRACK 1

HERE TO STAY

Seohee

„Die Zukunft der Gruppe“, murmelte ich, während mein Blick auf das Handy fiel. Dort prangte immer noch der Artikel über die „ehemals chartstürmende K-Pop-Boygroup Millions“.

Am Ende des Artikels war ein Foto zu sehen, das sieben gutaussehende junge Männer zeigte. Ich verdrehte die Augen beim Anblick der kunstvollen Frisuren, des auffälligen Make-ups und der ausgefallenen Accessoires und schmunzelte. Das Bild musste schon ein paar Jahre alt sein, denn die Gruppe war seit etwa zwei Jahren inaktiv. Doch in den nächsten Monaten sollte ihr Comeback stattfinden.

Millions – ein Name, den ich erst vor ein paar Tagen wiederentdeckt hatte.

Nach ihrem Debüt vor etwa fünf Jahren hatte ich wahrscheinlich zu den wenigen Menschen in Südkorea gehört, die Millions nie wirklich beachtet hatten. All meine Kommilitoninnen hatten sich damals sofort in sie verliebt und unaufhörlich von ihnen geschwärmt: „Oppa sieht so gut aus! Der Maknae ist der Süßeste! Ihr Gesang ist so viel besser als der anderer Gruppen! Schaut euch diese unglaublichen Tanzmoves an!“

Das alles war für mich nur unerwünschte Ablenkung gewesen. Die Bachelorprüfungen hatten vor der Tür gestanden, und ich hatte es mir nicht leisten können, meine Ziele aus den Augen zu verlieren: Abschluss mit guten Noten, Masterstudium im Ausland und dann ein gut bezahlter Job.

Die meisten meiner Pläne hatten sich erfüllt: Abschluss mit guten Noten? Check! Masterstudium im Ausland? Check! Gut bezahlter Job?

Ich seufzte und schaute noch einmal auf das Bild von Millions.



Mit frechem Augenzwinkern, perfektem Lächeln und Herzchen-Handzeichen schienen die Idols mich beinahe zu verhöhnen.

Ich hätte genauso gut mit meinen Freundinnen zu all diesen Fan-Events gehen können. Ich hätte eine Vorlesung schwänzen können, um dieses gutaussehende Millions-Mitglied anzuhimmeln. Wie hieß er noch mal? Minseo?

Die Auswirkungen auf mein Bankkonto und meinen Lebenslauf wären vermutlich gleich null gewesen.

Geduld, Seohee, du stehst erst am Anfang deiner Karriere!

Ich straffte entschlossen die Schultern.

Richtig! Mit etwas Glück würde sich das Blatt in ein paar Stunden wenden.

Mit diesem Gedanken sah ich auf die Uhr. Noch fünfundvierzig Minuten bis zu meinem Vorstellungsgespräch.

Als ich den Artikel noch einmal las, wuchs meine Entschlossenheit.

Dass ausgerechnet heute alle wichtigen koreanischen Nachrichten so positiv über Millions berichteten, musste ein Zeichen sein.

Ich schloss das Display meines Smartphones und schlenderte durch den Mini-Markt. Außer dem Kassierer, einem alten Mann, war der Laden leer. Die Oberlichter brummt gleichmäßig und aus den Lautsprechern kam leise Musik. Es war der perfekte Ort, um sich abzulenken und ein wenig Zeit totzuschlagen.

Vielleicht sollte ich etwas essen?

Während ich darüber nachdachte, spürte ich, wie sich mein Magen zusammenzog – ein deutliches Zeichen von Nervosität.

Essen war wohl keine gute Idee. Vielleicht etwas zu trinken?

Mein Blick wanderte über die Regale und blieb an einer kleinen gelben Flasche hängen. Ich zog eine Augenbraue hoch und lächelte.

Als ich nach der Bananenmilch griff, fühlte ich mich wieder wie ein Teenager. Das Getränk war mein günstiger, zugleich leckerer Begleiter während all meiner Prüfungen gewesen.

Ich ging zur Kasse, um zu bezahlen.

Der alte Kassierer begrüßte mich mit einem interessierten Funkeln in den Augen.

„Sie sind zum ersten Mal in meinem Laden, nicht wahr?“, fragte er, die feinen Falten um seine Augen vertieften sich mit seinem Lächeln.

„Ja, woher wissen Sie das?“, antwortete ich und erwiderte sein Lächeln.

Der Mann zwinkerte mir zu. „So ein hübsches Gesicht hätte ich mir gemerkt!“

Ich gluckste und verbeugte mich. „Kamsahamnida, Ahjussi!“

Der Mann zog die Augenbrauen hoch und brach in Gelächter aus. „Ahjussi? Sie sind aber eine höfliche junge Frau. Ich bin wohl eher so alt wie ein Harabeoji! Nennen Sie mich ruhig so!“

Ich lächelte ihn verschwörerisch an.

„Sie sehen keinen Tag älter aus als vierzig!“

Das war eine glatte Lüge, und wir wussten es beide. Der Ladenbesitzer hatte schlohweißes Haar und schien, den tiefen Falten um seine Augen nach zu urteilen, etwa siebzig zu sein.

Er lachte leise und betrachtete die Bananenmilch. „Werden Sie von nun an öfter hier vorbeikommen?“, fragte er mit aufrichtigem Interesse.

„Gut möglich, dass ich Stammkundin werde“, gab ich fröhlich zurück.

Der Mann lächelte erfreut. „Ach, Sie sind hierhergezogen?“

Ich schüttelte den Kopf. „Nein, aber ich hoffe, dass ich von einer Firma auf der anderen Straßenseite eingestellt werde. Ich habe in etwa fünfunddreißig Minuten ein Vorstellungsgespräch.“

Er blickte auf das Getränk auf dem Tresen und tippte leicht darauf.

„Ich gebe Ihnen das hier umsonst, um Ihnen Glück zu wünschen. Service! Und wenn Sie eingestellt werden, kommen Sie dafür oft in meinen Laden, abgemacht?“

Ich versuchte zu widersprechen, aber der Harabeoji bestand darauf.

Schließlich nickte ich und verbeugte mich schnell, um ihm zu danken. „Abgemacht! Vielen Dank, Harabeoji!“ Dann schaute ich mich im Laden um. Mein Blick fiel auf ein paar Stühle, die am Fenster des Ladens standen. „Harabeoji, ist es in Ordnung, wenn ich mich eine Weile an den Tresen dort setze?“, fragte ich und bekam ein Nicken als Antwort.

Er bedeutete mir, Platz zu nehmen.

Ich setzte mich auf einen der Stühle und entspernte erneut mein Smartphone. Der Millions-Artikel enthielt einige Links zu verwandten Themen, die mich tiefer in die K-Pop-Welt zogen. Meine Neugier war geweckt und ich wollte mehr erfahren. Obwohl ich schon einiges für das Vorstellungsgespräch recherchiert hatte, gab es noch so viel zu lernen.

Die Musikindustrie war nicht mein Fachgebiet, aber ich war es gewohnt, mich zügig in neue Themenfelder einzuarbeiten. Sollte ich die Stelle bei InVision bekommen, würde ich dafür sorgen, mich so schnell wie möglich mit dieser mir unbekannten Branche vertraut zu machen.

Ich las mir nach und nach immer mehr Artikel durch und war schockiert, wie viele K-Pop-Gruppen es inzwischen gab.

Vor ein paar Jahren waren es noch nicht so viele gewesen, oder?

Girlgroups, Boygroups und Solokünstler – manche hatten erst vor ein paar Monaten ihr Debüt gegeben, andere existierten bereits seit meiner Schulzeit oder sogar noch länger.

Ich blinzelte bei all den Namen, von denen mir einige mehr und andere weniger bekannt vorkamen: EXO, Blackpink, Seventeen, Everglow, Girls' Generation, Super Junior, Ateez, Stray Kids, Winner, Twice, Treasure und viele mehr.

Wer konnte sich das bloß alles merken?

Ich stieß einen tiefen Seufzer aus.

Ich hatte definitiv noch einiges aufzuarbeiten.

Obwohl ich in den letzten Tagen schon viele Namen gelesen hatte, schien es noch unendlich viele mehr zu geben.

Waren einige dieser Kids nicht noch viel zu jung für ihr Debüt? Und wer hatte sich bloß diese Outfits ausgedacht? Konnten Menschen tatsächlich so aussehen?

Ich wäre fast vor Schreck aufgesprungen, als plötzlich eine laute, verzweifelte Stimme aus dem anderen Teil des Ladens erklang.

„Was? Harabeoji, im Ernst!?“

Ich schaute zum Kassenbereich, wo ein junger Mann dem Ladenbesitzer gegenüberstand. Ich war so in Gedanken gewesen, dass ich gar nicht mitbekommen hatte, wie er hereingekommen war.

„Tut mir leid, aber ich habe die Letzte gerade erst verkauft!“

Bei diesen Worten stöhnte der junge Mann laut auf und ließ sich übertrieben dramatisch auf den Tresen fallen.

„Das kann doch nicht wahr sein!“, jammerte er.

Der Ladenbesitzer kicherte. „Tut mir leid, Junge. Aber vielleicht ist es besser so. Er sollte nicht den ganzen Tag nur von diesem Zeug leben!“

Der Fremde richtete sich langsam und sichtlich erschöpft wieder auf.

„Harabeoji, das sagen Sie so leicht! Sie müssen ja nicht mit seiner üblen Laune leben, wenn er seine geliebte Bananenmilch nicht bekommt!“

Meine Augenbrauen schossen in die Höhe. Bananenmilch?

Ich warf einen Blick auf die ungeöffnete Flasche vor mir.

„Ich wusste gar nicht, dass in einem Mini-Markt mal die Bananenmilch ausgehen kann. Und das ausgerechnet heute!“, fügte der Mann hinzu und seufzte frustriert.

Er wirkte so zerknirscht, dass ich Mitleid mit ihm bekam.

„Tut mir wirklich leid“, sagte der Besitzer mit einem hörbaren Ausatmen.

Der Mann stöhnte erneut auf und murmelte: „Na toll. Jetzt muss ich die Straße überqueren, in dieses Gebäude zurück und meinem Schöpfer gegenübertreten! Er wird mir den Kopf abreißen, und die Arbeit wird für den Rest des Tages unerträglich sein.“

Ich legte den Kopf schräg.

Hatte er gerade gesagt, dass er auf der anderen Straßenseite arbeitet?

Ich ließ meinen Blick über ihn schweifen und bemerkte einen Mitarbeiterausweis, der an seiner Gesäßtasche baumelte. Ich versuchte, die Schrift darauf zu entziffern und erkannte dabei das InVision-Logo aus meiner Recherche wieder.

Ob er wohl ein Manager war, der eine Besorgung für eines der Millions-Member machte? Ich betrachtete ihn genauer.

Die Größe und Statur passten definitiv zu dem Bild eines eindrucksvollen Idol-Managers. Er war groß und sportlich. Die engen Jeans betonten seine scheinbar endlos langen Beine. Eine gerade, wohlgeformte Nase. Schmale, dennoch schön geschwungene Lippen. Hellbraunes, kunstvoll zerzaustes Haar. Einige Strähnen fielen ihm attraktiv in die Stirn.

Ich runzelte die Stirn.

Sahen alle in der K-Pop-Branche, einschließlich der Manager, aus wie Models? Dieser Typ könnte definitiv als eines durchgehen. Er sah auf eine fast unverschämte Weise gut aus.

„Harabeoji, bitte, bitte sagen Sie mir, dass Sie in Ihrem geheimen Lager noch eine letzte Flasche Bananenmilch für einen sehr verzweifelten Kunden auftreiben können!“ Der jüngere Mann presste flehend die Hände aneinander und verbeugte sich tief vor dem Ladenbesitzer.

Ich schnaubte. Wenn es nicht so lustig und fast schon drollig gewesen wäre, hätte ich den Mann zutiefst bemitleidet.

Die Bewerbung in seiner Firma sollte ich mir vielleicht noch einmal überlegen. Entweder hatten seine Vorgesetzten oder die Millions-Member ein extremes Temperament – anders ließ sich kaum erklären, warum er wegen einer Flasche Bananenmilch so verzweifelt bettelte.

Ich warf einen weiteren Blick auf die Uhr. Noch fünfzehn Minuten bis zu meinem Vorstellungsgespräch. Ich steckte mein Handy in meine Tasche, schnappte mir die Bananenmilch und ging zur Kasse.

„Taejun-ah, wie wäre es, wenn du ihm eine richtige Banane kaufst? Das würde ihm bestimmt guttun! Frisches Obst ist viel gesünder.“

„Harabeoji, das Einzige, was ihm guttun wird, ist der Moment, in dem er mir die Banane an den Kopf pfeffert. Ohne die Milch kann ich nicht zurück!“

Ich hielt dies für den richtigen Moment, um mich einzumischen.

„Entschuldigen Sie bitte?“

Taejun

Ich zuckte zusammen, als ich plötzlich eine Stimme neben mir hörte.

Ich drehte mich um und sah eine junge Frau, die in respektvollem Abstand zu meiner Linken stand – eine sehr hübsche junge Frau, wie ich sofort bemerkte.

Ich konnte nicht anders, als sie schnell von oben bis unten zu mustern.

Ihr Gesicht war ruhig und freundlich. Ihr langes, welliges, tiefbraunes Haar war zu einem tiefsitzenden Pferdeschwanz gebunden, wobei einige

Strähnen ihr Gesicht sanft umrahmten. Sie trug ein schlichtes, aber elegantes Business-Outfit – eine hellblaue Anzughose, eine weiße Bluse und einen beigefarbenen Blazer mit blauen Akzenten. Ihr Outfit wirkte zwar professionell, ließ sie aber auf eine ungewohnte Art wunderschön aussehen.

Ich blinzelte ein paar Mal.

Wunderschön? Wo kam das denn her?

Unverwandt starrte ich sie an, bis sie mich durch ein lautes Räuspern dazu brachte, die Augen niederzuschlagen.

Richtig, ich sollte etwas sagen! Warum war ich nur so unbeholfen?

Peinlich berührt rieb ich mir den Nacken und lächelte etwas verlegen.

Sie reagierte mit einem schelmischen Grinsen, bevor sie ihre Hand hob und mir entgegenstreckte. „Entschuldigen Sie bitte, dass ich Sie bei diesem sehr dramatischen Schauspiel der Verzweiflung unterbreche. Es war nicht zu überhören, dass Sie ein ziemliches Problem wegen einer Bananenmilch haben?“

Als ich ihre Hand betrachtete, sah ich, dass sie tatsächlich im Besitz eines Schatzes war – einer kostbaren Flasche Bananenmilch. Mein erster Impuls war, sie direkt anzunehmen, aber dann schrillten meine inneren Alarmglocken.

Moment mal! Mist, ich hatte wieder vergessen, meine Identität mit einer Maske zu verschleiern. Hatte sie mich erkannt?

Mein Blick wanderte von der Bananenmilch zu ihrem Gesicht.

Während ich versuchte, ihren Ausdruck zu deuten, hob sie langsam und fragend eine Augenbraue. Ihre strahlenden Augen funkelten vor Intelligenz und unverhohlener Belustigung.

Gehörte sie zu den Menschen, die ihren Verstand gegen mich einsetzen würden? Ich betrachtete sie noch einmal von Kopf bis Fuß und wog meine Optionen ab.

Sie könnte tatsächlich eine nette und aufrichtige Person sein, aber genauso gut könnte sie eine Reporterin sein, die versuchte, eine Insider-Story zu bekommen. Sie könnte auch ein Fan sein, der sich an mich heranmachen wollte.

Oh Mann, das Leben als Idol war echt kompliziert!

Es machte einen misstrauisch gegenüber anderen und ließ einen ständig fürchten, ausgenutzt zu werden.

„Und? Ich gebe Ihnen gerne meine Bananenmilch, wenn Sie möchten“, sagte sie und hob ihre Hand ein Stück höher.

Ich kniff leicht die Augen zusammen.

„Wo ist der Haken?“, fragte ich vorsichtig.

Sie blinzelte verwirrt. „Haken?“

Ich rollte mit den Augen. „Ja, was wollen Sie dafür?“

Sie wirkte ehrlich überrascht, als sie antwortete: „Nichts! Es hörte sich nur so an, als ob Sie sie dringender brauchen als ich. Das ist alles!“

Sie schien aufrichtig zu sein, aber vielleicht war sie auch nur eine gute Schauspielerin. Ich war hin- und hergerissen. Einerseits wollte ich ihr vertrauen, andererseits ...

Ich bemühte mich, nicht allzu tief in mich hineinzuhorchen. Es half nichts; ich musste mich vergewissern. „Haben Sie etwas in den Drink getan?“

Sie schnappte nach Luft und Zorn blitzte in ihrem Blick auf. „Wie bitte?!“ Interessant.

Doch Vorsicht war besser als Nachsicht. Es wäre nicht das erste Mal, dass ein Anti-Fan einem Idol etwas ins Getränk gemischt hätte. So etwas kam vor.

„Das Getränk! Haben Sie da etwas hineingetan?“, fragte ich erneut.

Die Frau senkte überrascht die Hand und stemmte dann ihre Fäuste in die Hüften. „Warum zum Teufel sollte ich so etwas tun?“

Wieder hoffte ich, dass sie keine verdeckte Reporterin war und nichts im Schilde führte. Das wäre wirklich zu schade. Ihre Entrüstung war irgendwie liebenswert.

Sie war von Anfang an schön gewesen, aber der wütende Blick, mit dem sie mich gerade anstarrte, verlieh ihr einen besonders lebhaften Esprit.

Konnte man mit so einer finsternen Mine wirklich noch schöner aussehen? Bei dieser Frau war es so.

„Leute haben schon verrücktere Sachen gemacht“, sagte ich leichthin.

„Okay, wissen Sie was? Vergessen Sie es! Ich wollte Ihnen helfen, weil Sie möglicherweise Ärger mit Ihrem Chef bekommen könnten. Aber ich habe meine Meinung geändert! Diese sehr leckere Bananenmilch, die mir Harabeoji geschenkt hat, werde ich behalten. Ich muss dann auch los. Ich habe ein

Vorstellungsgespräch und darf wirklich nicht zu spät kommen. Viel Glück, wenn Sie Ihrem Schöpfer gegenüberreten!“

Mit diesen Worten drehte sie sich auf dem Absatz um und ging.

Wow, das war eine regelrechte Explosion! Und es war nicht zu leugnen – sie war umwerfend, ob wütend oder nicht.

Mein erster Eindruck von ihr war der einer sehr ruhigen und höflichen jungen Frau gewesen. Aber das Feuer in ihren Augen eben sagte etwas anderes. Schon nach unserer kurzen Begegnung konnte ich erkennen, dass sich dahinter eine ganz andere Person verbarg. Das machte mich neugierig.

Ich überlegte ernsthaft, ihr zu glauben. Vielleicht war sie wirklich die, die sie vorgab zu sein – eine freundliche Fremde, die nur helfen wollte.

„Taejun-ah, willst du ihr nicht folgen und sie um die Milch bitten?“

Die Worte des Ladenbesitzers rissen mich aus meinen Gedanken.

Ich setzte zum Sprechen an, als ich bemerkte, dass sich die Tür schon hinter ihr geschlossen hatte.

Sie hatte mich wie einen Idioten stehen lassen.

Ich schüttelte den Kopf und lachte leise.

„Bis bald, Harabeoji!“, murmelte ich und verbeugte mich vor dem alten Mann, bevor ich ihr schnell nach draußen folgte.

„WARTEN SIE!“, rief ich ihr laut nach.

Sie blieb stehen und drehte sich empört zu mir um.

Ich holte sie schnell ein. Das konnte ja heiter werden!

„Ich bin wirklich sehr verzweifelt auf der Suche nach einer Flasche Bananenmilch“, sagte ich verlegen.

Sie sah mich schweigend an, und ich bemühte mich, nicht rot zu werden, während sie mich still betrachtete.

Nach einer Weile zuckten ihre Lippen amüsiert.

Schließlich streckte sie mir erneut die Hand entgegen, um mir das Getränk zu reichen. Dieses Mal nahm ich es sofort.

Sie schnaubte und murmelte: „Das war doch nicht so schwer, oder?“

Ich grinste und tar beleidigt. „Haben Ihnen Ihre Eltern nie beigebracht, keine Geschenke von Fremden anzunehmen?“

Sie nickte zustimmend. „Touché!“

Eine Sekunde lang standen wir nur da und musterten uns gegenseitig, dann beugte sie sich mit einem verschwörerischen Funkeln in den Augen zu mir. „Also, werden Sie oft mitten am Tag vergiftet?“

Ich musste lachen. „Sie wären überrascht!“

Ich zwinkerte ihr zu, worauf sie den Lippen zu einem kleinen Lächeln verzog. „Stimmt, das wäre ich“, sagte sie amüsiert.

Unsere Blicke trafen sich, und in ihren Augen war ein lebhaftes Leuchten, das mich verzauberte. Schließlich senkte sie den Blick und begann mit der Uhr an ihrem Handgelenk zu spielen.

Richtig, hatte sie nicht ein Meeting?

Aus irgendeinem Grund wollte ich sie noch nicht gehen lassen, also musste ich Zeit schinden.

„Sie haben also ein Vorstellungsgespräch?“, fragte ich sie.

Überrascht schnellte ihr Kopf in die Höhe. „Woher wissen Sie das?“

Ich zog eine Augenbraue hoch. „Jemand hat mir gerade einen langen und wütenden Vortrag gehalten. Ich glaube, diese bestimmte Information war ein Teil davon.“

„Ich habe Ihnen keinen Vortrag gehalten!“, antwortete sie mürrisch.

Ich musste lachen. „Doch, das haben Sie!“

Sie runzelte die Stirn. „So etwas würde ich nie tun!“

Ich hörte das Lachen in ihrer Stimme.

Selbst sie nahm ihre Worte nicht ernst.

„Also, um welchen Job geht es?“, fragte ich, um Zeit zu gewinnen.

„Wenn alles klappt, könnten wir uns tatsächlich öfter über den Weg laufen“, sagte sie mit einem Lächeln.

War da eine leichte Röte auf ihren Wangen?

„Ach ja?“

Ich war ganz Ohr.

„Tatsächlich habe ich ein Vorstellungsgespräch bei InVision Entertainment. Gott, und ich sollte mich wirklich beeilen, sonst komme ich noch zu spät!“

InVision?

Natürlich – die Bewerbungsgespräche! Die sollten ja heute stattfinden. Ein irritierender Gedanke schoss mir durch den Kopf.

Wenn sie zu einem Vorstellungsgespräch in unser Label wollte, sollte sie dann nicht wissen, wen sie vor sich hatte? Gab sie nur vor, mich nicht zu erkennen, oder war meine Identität ihr schlicht egal? Oder hatte sie vielleicht wirklich keine Ahnung, wer ich war?

Im Großen und Ganzen wäre das eigentlich in Ordnung. Es kam nicht jeden Tag vor, dass ich ganz normal mit Menschen interagieren konnte. Dennoch wusste ich nicht, ob ich beleidigt oder erfreut sein sollte.

„Sie müssen nicht so die Stirn runzeln. Keine Sorge! Ich bin keine gruselige Stalkerin. Ich habe vorhin nur Ihren Ausweis bemerkt und mir gedacht, dass Sie dort arbeiten.“

Wusste sie es wirklich nicht? Ich musste grinsen.

„Wie wäre es, wenn wir zusammen rübergehen?“, schlug ich vor.

Sie lächelte und bedeutete mir voranzugehen. Einen Moment lang gingen wir schweigend nebeneinanderher.

„Ich bin allerdings neugierig“, sagte sie plötzlich und sah zu mir auf.

Ich sah sie an. „Worauf?“

„Wer macht Ihnen denn wegen einer gewöhnlichen Bananenmilch das Leben so schwer? Das Management oder ein Idol? Vor wem muss ich Angst haben?“

Ich blinzelte ein paar Mal und lachte dann.

Okay, jetzt war ich überzeugt, dass sie keine Ahnung hatte, wer ich war.

„Irgendwie wirken Sie nicht wie jemand, der leicht Angst bekommt“, bemerkte ich.

Sie schien einen Moment darüber nachzudenken. „Ich schätze, ich bin ziemlich zielstrebig. Außerdem darf man in meinem Beruf keine Angst zeigen, wenn man Erfolg haben will.“

Ich nickte zustimmend.

Sie hatte vor, in die K-Pop-Branche einzusteigen. Man brauchte hier definitiv eine gewisse Stärke, um zu bestehen.

Ich hatte zwar keine Ahnung, welchen Job sie bei InVision Entertainment anstrebte, aber ich hatte das Gefühl, sie würde sich in jedem Fall gut schlagen.

„Also? Haben Sie einen Tipp für mich? Was erwartet mich beim Vorstellungsgespräch? Ein furchteinflößender Chef? Idols mit schlechter Laune? Schreckliche Arbeitszeiten und miese Bezahlung?“

Ich versuchte, mich nicht beleidigt zu fühlen.

Schlechte Laune?

Eigentlich hielt ich uns für ziemlich bodenständig. Andererseits war ich gerade einer völlig Fremden wegen einer winzigen Flasche Bananenmilch hinterhergelaufen – nur um unseren Maknae bei Laune zu halten. Vielleicht hatten wir doch die ein oder andere Macke.

Sie schlug sich plötzlich die Hand vor den Mund und ihre Wangen färbten sich rot. „Oh Gott, es tut mir wirklich leid! Diese Fragen waren absolut unangemessen. Sicher sind alle in der Firma sehr nett und Ihr Chef ist wahrscheinlich ein guter Mensch, vor allem wenn man bedenkt, warum er die Firma überhaupt gegründet hat.“

Als ich sie ansah, zeigten ihre Augen deutlich, wie leid es ihr tat.

Niedlich!

Ich biss mir auf die Lippe und versuchte, mich zusammenzureißen, aber ihre Reaktion machte es mir schwer, nicht zu lachen.

„Keine Sorge! Der Chef hat tatsächlich seine furchteinflößenden Momente. Und ich glaube, einige der Member haben ab und zu schon eine etwas eigenwillige Art“, sagte ich beruhigend.

Bei dem einen oder anderen von uns konnte man schon mal die Geduld verlieren.

Ich musste grinsen, als ich an unseren Leader Junyoung und seinen Hass auf frühes Aufstehen dachte. Der Blick, den man erntete, wenn man versuchte, ihn zu wecken, war echt höllisch gruselig.

Bryen wiederum weigerte sich strikt, ohne seinen Glücksring auf die Bühne zu gehen. Dieses verdammte Ding hatte schon mehr als einmal für Aufregung gesorgt. Einen kleinen Ring in einem großen, geschäftigen Backstage-Raum zu finden, war alles andere als einfach.

Also ja – es gab definitiv ein paar Eigenheiten, mit denen man sich arrangieren musste.

Ich warf einen Blick auf die junge Frau neben mir. Sie schien sich ein wenig zu entspannen.

„Ich hätte das trotzdem nicht sagen sollen. Normalerweise bin ich professioneller“, murmelte sie und schien sich dabei fast selbst zu tadeln.

Ich lächelte amüsiert. „Wirklich, das ist in Ordnung! Das ist nur menschlich. Ich werde Sie nicht verraten“, versprach ich.

Als wir das Firmengebäude erreichten, blieb sie stehen und wandte sich zu mir um. „Danke ...“ Sie blinzelte kurz, dann entfuhr ihr ein leises, melodisches Lachen, bevor sie fortfuhr: „Eigentlich weiß ich nicht einmal Ihren Namen!“

„Taejun. Im Taejun“, stellte ich mich langsam und etwas perplex vor.

Sie verbeugte sich leicht und lächelte. „Schön, Sie kennenzulernen! Ich bin Min Seohee.“

Ich musterte sie einen Moment lang, unsicher, wie ich reagieren sollte. Nichts in ihren Augen deutete auf ein Erkennen hin.

Wusste sie wirklich nicht einmal meinen Namen?

Als ich bemerkte, wie sie mich fragend ansah, antwortete ich rasch: „Schön, Sie kennenzulernen, Seohee-shi!“

Ich lächelte sie an und versuchte, meine Irritation zu verbergen.

„Nun, Taejun-shi, ich gehe dann mal rein. Drücken Sie mir die Daumen!“

Sie verbeugte sich noch einmal, und ich tat es ihr gleich.

„Viel Glück!“, sagte ich, als sie sich zur Tür umdrehte.

Die schwarzen Glastüren glitten automatisch auf, und sie setzte einen Fuß über die Schwelle.

„Seohee-shi?“, rief ich, noch bevor ich überhaupt begriff, was ich tat.

Was war nur los mit mir, dass ich ihr ständig laut hinterherrief?

Sie drehte sich noch einmal um und sah mich erwartungsvoll an.

„Ich hoffe, Sie bekommen den Job“, sagte ich etwas unbeholfen.

Ihre Augen leuchteten auf, dann schlossen sich die Türen – und sie war weg.

Ich blickte auf die Bananenmilch in meiner Hand, und ein Lächeln legte sich auf mein Gesicht. Aus irgendeinem Grund freute ich mich plötzlich wahnsinnig auf die kommenden Monate.

Min Seohee.

MILLIONS
Wo Träume beginnen

Der Name klang nett – und seltsam vertraut. Ich überlegte, warum er mir bekannt vorkam. Es dauerte ein paar Momente, dann grinste ich.

Ich zog mein Handy aus der Hosentasche, durchsuchte meine Kontakte und wählte eine bestimmte Nummer. Nach ein paarmal Klingeln wurde der Anruf angenommen.

„Was gibt’s, Hyung?“

„Siwoo-ya, hör mal. Erinnerst du dich an unser Gespräch von gestern Abend?“